

Info-Blatt: 130 Jahre Rheinmetall



Über ein Jahrhundert stellt die Firma Rheinmetall mittlerweile Kriegsmaterial her.

Gründung:

Gegründet am 13.04.1889 unter dem Namen „Rheinische Metallwaaren- und Maschinenfabrik Aktiengesellschaft“ produzierte die Firma bald nicht mehr nur Roheisen und Stahl, sondern belieferte das Kaiserreich und das Ausland mit Geschützen, Handfeuerwaffen und Patronen.

1. Weltkrieg:

Schon vor dem 1. Weltkrieg war Rheinmetall einer der größten Rüstungsproduzenten, doch der Krieg bracht den großen Aufschwung: während Rheinmetall zuvor knapp 8.000 Mitarbeiter*innen beschäftigte, vergrößerte sich die Belegschaft danach auf fast 48.000 Arbeiter*innen und Angestellte, darunter etwa 9.000 Frauen.

Im Auftrag des Reichskriegsministeriums wurden Maschinengewehre, Kanonen, Panzerabwehrgeschütze, Minenwerfer, Flugabwehrkanonen und Eisenbahngeschütze hergestellt.

Durch den Versailler Vertrag (1920) nach Kriegsende wurde Rheinmetall zu einer Umstellung auf zivile Produktion gezwungen. Hergestellt wurden Lokomotiven, Eisenbahnwaggons, Landmaschinen, Dampfpflüge und feinmechanische Geräte wie Schreib- und Rechenmaschinen. Aber schon im folgenden Jahr wurde die Rüstungsproduktion in geringem Umfang wieder aufgenommen.

Rheinmetall war im 1. und 2. Weltkrieg Kriegsprofiteur.

Bilanz I: Wachstum

Für die Bundeswehr und noch mehr für den Export produziert Rheinmetall Maschinengewehre, Kanonen, Munition und Panzer, die den Namen von Raubtieren tragen (Leopard, Wiesel, Keiler, Marder, Puma, Fuchs – davon eine ganze Fabrik an Algerien). Angeblich dienen die Waffen der „Verteidigung“, wie der Titel beschönigt.

Unterlüß wurde zum zentralen „Defense“-Standort in der BRD mit 1.700 Beschäftigten.

„Bei Defense sind wir bestens positioniert, um den wachsenden Bedarf der Streitkräfte mit unseren Produkten und Dienstleistungen zu bedienen.“

Vorstandsvorsitzender A. Papperger, Handelsblatt vom 1.3.2019

2. Weltkrieg:

Die Aufrüstung der Wehrmacht in den 1930er Jahren brachte einen neuen Boom für die inzwischen mit Borsig vereinigte Firma. Im Auftrag des Reichskriegsministeriums stellte sie Munition und Waffen her (Maschinengewehre, Kanonen, Panzerabwehrgeschütze, Minenwerfer, Flugabwehrkanonen und Eisenbahngeschütze).

Im Zweiten Weltkrieg wurde die Rüstungsproduktion extrem gesteigert, es wurden auch neue Waffensysteme entwickelt. Die Institutionen der Wehrmacht nahmen zunehmend Einfluss, schließlich ging Rheinmetall in die Reichswerke Hermann Göring auf. Dort wurden 600.000 Zwangsarbeiter*innen gehalten. Allein in Rheinmetall-Unterlüß waren es 5.000.

Nach der Befreiung vom Faschismus waren die Werke der Firma größtenteils zerstört. Einige wurden vollständig demontiert, in anderen wurden Büromaschinen, sowie Fotoapparate hergestellt.

Heute:

Seit der Aufstellung der Bundeswehr 1956 produziert Rheinmetall nun wieder Maschinengewehre, Kanonen und Munition, seit 1964 auch schwere Waffen. Heute ist Rheinmetall Deutschlands größter Rüstungsproduzent.

Seit 2002 wurde das Arsenal in Trittau ergänzt durch Waffen und Munition zur Aufstandsbekämpfung bis hin zu Blendgranaten.

Im Geschäftsjahr 2018 ist der Umsatz um 4,3% auf 6.148 Mio€ gewachsen, der Gewinn um 23% auf 492 Mio€.

Rheinmetall verfügt über 120 Standorte weltweit, mit 25.000 Mitarbeiter*innen.

Bilanz II: Zerstörung

Rheinmetall „Defense“ ist der Wachstumsmotor des Unternehmens, „*ein zuverlässiger Partner der Streitkräfte Deutschlands, der Nato und befreundeter Nationen*“ (Rheinmetall Group, Homepage). Tatsächlich wird nur ein Drittel für den deutschen Bedarf produziert, das Meiste wird exportiert. Die Bezeichnung „befreundete Nationen“ dürfen sich auch kriegführende Länder wie Saudi-Arabien und die Türkei gutschreiben.

Um die ohnehin löchrige deutsche Rüstungskontrolle zu umgehen, wickelt Rheinmetall seine Geschäfte – besonders mit Saudi-Arabien – auch über Tochterunternehmen im Ausland ab.

In Domusnovas auf Sardinien verschifft eine 100%ige Tochter von Rheinmetall monatlich 18 Container mit 1.000-1.500 Bomben nach Saudi-Arabien, das bisher mehr als 15.000 Luftschläge im **Jemen** geführt hat. 10.000 Menschenleben hat dieser Krieg schon gekostet, zu einem Drittel Zivilisten.

Rheinmetall umgeht mit dieser Filiale sowohl deutsches wie italienisches Recht, nach welchem Waffenlieferungen in Kriegsgebiete verboten sind.

Rheinmetall Denel Muniton, ein Joint Venture in Südafrika, hat komplette Munitionsfabriken nach Saudi-Arabien, Ägypten und in die Vereinigten Arabischen Emirate geliefert.

Aktuell droht Rheinmetall der Bundesregierung mit einer millionenschweren Schadensersatzklage gegen den momentanen Exportstopp für Saudi-Arabien.

Außerdem bauen sie zusammen mit dem Rüstungsunternehmen Krauss-Maffei-Wegmann am Panzer Leopard 2, den die Türkei in Syrien in einem Angriffskrieg gegen die Kurden eingesetzt hat.

100 Jahre Töten mit Rheinmetall – was gibt es da zu feiern?



P. Gezowa Ihmig

Kriegszeiten sind für Rheinmetall Blütezeiten. - Geht es nicht anders?

Nach dem Ende des Ersten und Zweiten Weltkrieges wurde Rheinmetall jeweils zur Umstellung auf zivile Produktion gezwungen. Konversion geht!

Stopp von Rüstungsproduktion und Rüstungsexporten!